

II-3688 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates

XIII. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIK ÖSTERREICH
 BUNDESMINISTERIUM
 FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ

1010 Wien, den 74-08-22 1974

Stubenring 1
 Telefon 97 56 55

Zl. 50.004/35-401-74

1760/A.B.
 zu 1779/J.
 Präs. am 29. Aug. 1974

B e a n t w o r t u n g

der Anfrage der Abgeordneten Dr. Wiesinger
 und Genossen an die Frau Bundesminister
 betreffend organisatorische Mängel in Zusammen-
 hang mit dem Mutter-Kind-Paß

(Zl. 1779/J-NR/1974)

In der gegenständlichen Anfrage werden an mich
 folgende Fragen gerichtet:

- "1. Wie konnte es zu derartigen Organisationsmängeln kommen?
2. Was werden Sie in Zukunft unternehmen, um Schwierigkeiten bei der Verteilung von Mutter-Kind-Pässen zu vermeiden?
3. Sind Sie bereit, die derzeit ungenügende Form des Mutter-Kind-Passes für die nächste Neuauflage in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Ärztekammer zu verbessern?"

In Beantwortung dieser Anfrage teile ich mit:

Zu 1.:

Bei den zitierten Mängeln hat es sich zweifellos um Anfangsschwierigkeiten gehandelt, wie sie jede Neuerung mit sich bringt, denn der Mutter-Kind-Paß

wurde in einer ausreichenden Auflage hergestellt und von der Druckerei nach einem erarbeiteten Schlüssel verteilt. Die wesentlichste Ursache anfänglicher Verteilungsschwierigkeiten sehe ich in dem großen Interesse an diesem Dokument, das teilweise gehortet und teilweise von vielen Interessenten angefordert wurde, die es im Moment nicht benötigten. Gerade dieses große Interesse ist jedoch sehr erfreulich, denn es zeigt, daß die Bevölkerung die Notwendigkeit der Untersuchungen von Mutter und Kind voll erkannt hat.

Zu 2.:

Die Mutter-Kind-Pässe werden laufend hergestellt und an die in Betracht kommenden Stellen zur Verteilung weitergegeben, sodaß in Zukunft mit immer weniger Schwierigkeiten bei der Verteilung zu rechnen ist.

Zu 3.:

Hier sei mir aber erlaubt festzustellen, daß der Mutter-Kind-Paß zwar unter Federführung des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz jedoch unter Mitarbeit von Experten der entsprechenden Fachrichtungen und natürlich auch der Ärztekammern erarbeitet wurde. Aufgrund der Erfahrungen der ersten Zeit können sich jedoch durchaus Vorschläge für Verbesserungen ergeben, die bei einer Neuauflage zu berücksichtigen wären.

Der Bundesminister:

